Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 33 (1943)
Heft: 4

Artikel: Ein Tag im Jugendskilager des Schweiz. Skiverbandes
Autor: Lutz, Walter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-634304

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Tag im Jugendskilager des Schweiz. Skiverbandes

1000 Schweizerkinder während acht Tagen in Gratis-Winterferien

„Das schönste Geschenk, das je ein Verband der Schweizerjugend machte!", schrieb ein Teilnehmer des dritten Jugendskilagers des Schweizerischen Skiverbandes, das vom 4. bis 11. Januar 500 Mädchen in *Arosa*, und 500 Buben in *Engelberg* in die Winterferien brachte. Als im Dezember des letzten Jahres der SSV. die Ausschreibung für seine beiden Jugendskilager erliess, waren im Nu nicht weniger als 3500 Anmeldungen eingetroffen, die aus allen Landesgegenden und allen Bevölkerungsschichten stammten. Nur 1000 konnten jedoch davon berücksichtigt werden. Wiederum standen die Lager unter der Parole: Kein Teilnehmer zahlt etwas, kein Funktionär lässt sich bezahlen! Finanziert wurden die Lager zu einem grossen Teil durch die Ausschreibung von sogenannten Patenschaften, wobei man durch Ueberweisung von vierzig Franken Skigotte oder Skigötti der jungen Schweizerinnen oder Schweizer werden konnte.

Der Schweizerische Skiverband hat sich mit der Uebernahme dieser Jugendskilager selbst die Aufgabe gestellt, den Kindern nicht in erster Linie acht tolle Winterferientage in irgend einem weltberühmten Kurort mit Gratis-Skiunterricht, gutem Essen und wohligem Schlafen zu vermitteln, sondern vor allem und jedem *geistig höhere Werte* zu vermitteln. Diese Aufgabe ist auch in den diesjährigen Lagern zu einem guten Teil erfüllt worden. So schön es ist, wenn Ost und West, Süd und Nord, Deutsch und Welsch, Stadt und Land, Berg und Tal, arm und reich zusammenkommen und lernen, miteinander zu leben — das wichtigste ist doch das Zusammensein, ist vor allem das *gemeinschaftliche Erleben* und die Erkenntnis, dass einem der Kamerad links und rechts nicht gleichgültig sein kann, gleich wie der Einzelgänger nichts ausrichten kann, sondern die Gemeinschaftsarbeit nötig und unerlässlich ist, um den *Glauben an die Heimat* zu festigen.

Wir greifen aus den acht Lagertagen einen beliebigen Tag heraus. Er hat folgendes Aussehen:

Für die Tagwache sorgen die Kantonsleiter, die recht eigentlich Feldweibel ihrer Bubenzüge geworden sind. Nachher folgt Waschen und allgemeine Körperpflege, worauf sich die Fassmannschaft in den beiden Küchen zum Fassen bereitstellt. Wenn die Kantonnementsordnung erstellt ist, zieht man in Zweierkolonne mit geschulterten Brettern unter Führung der Leiter und mit der Kantonsfahne an der Spitze hinaus zum Besammlungsplatz; die Strassen widerhallen vom stramm vorgetragenen „Wir sind die jungen Schweizer"; die Welschen lassen ihr „Roulez-Tambours" ertönen und von den Ticinesi hört man das immer wieder bezaubernde „Cucu"-Lied. Dann stellt sich das halbe Bubenbataillon in der Reihenfolge der Bundesverfassung auf dem fein dekorierten Klosterplatz bereit. Abwechslungsweise richtet ein protestantischer oder katholischer Geistlicher kurze Worte der Besinnung an die jungen Buben. Während am grossen Fahnenmast das weisse Kreuz im roten Feld hochgezogen wurde, entfaltet der Wind das Tuch der 22 Kantonsfahnen ... Noch wurde in allen drei Sprachen eine Liedstrophe freudig gesungen — dann zogen die Buben unter Leitung ihrer Skilehrer hinaus in die verschneite weisse Winterpracht, um dem weissen Sport zu huldigen. Ihrem Können entsprechend waren sie schon am ersten Tag in verschiedene Leistungsklassen eingeteilt worden; die patentierten Ski-Instruktoren unterrichten nach der Methode des Schweiz. Skischulverbandes und bringen nach der schweizerischen Einheitstechnik den Buben die Kunst, auf zwei Latten zu gleiten, bei. Die Fortgeschrittenen üben sich vor allem im eleganten Christiania mit Gewichtsverlegung, während die mittelmässigen Fahrer immer wieder hören „Bergski vor, Talski belasten", und die Anfänger daran sind, jenes wichtige Gefühl zu erhalten, das man so selbstverständlich mit Gleichgewicht bezeichnet. Und so vergeht die Zeit, rascher als einem lieb ist, Minuten werden Sekunden — und schon zieht die muntere Bubenschar gegen Mittag zurück, mit dem Bewusstsein, wiederum viel gelernt zu haben und mit einem hungrigen Magen.

Am Nachmittag wird das vorher Gelernte repetiert, es langt vielleicht auch zu einer Abfahrt oder gar zu einer Bergfahrt im Skilift oder in der Draht- oder Luftseilbahn. Während die Offiziellen hierauf den morgigen Tag im Rapport besprechen, Erfahrungen austauschen und Anregungen anbringen, versuchen die Buben mit Engelberg besser vertraut zu werden. Um halb sechs Uhr abends sind aber wieder alle zurück; wer sich nicht wohl fühlt, meldet sich im Krankenzimmer zur Krankenvisite, wer etwas zerrissen oder sonstwie defekt hat, bringt es einer Fürsorgerin, die bis zum Morgen dafür sorgt, dass alles wieder tipptopp, keine Naht mehr offen ist, kein Knopf mehr fehlt. Nach dem Nachtessen stehen die Buben noch zur Verfügung ihrer Kantonsleiter oder dann der Skilehrer, die ihnen beispielsweise Anleitungen im Wachsen, Fellmontieren usw. geben. In den Aufenthaltsräumen stehen Spiele zur Verfügung. Wer Freude hat am Tisch-Tennis, kann dort seine Gegner haben, wer dem Jassspiel huldigen will, kann dies ungehindert tun; meistens aber sitzen alle Buben zusammen, der Beste unter ihnen macht sich selbst zum Führer und dann wird gespielt, wird geliedet und gehandorgelt, dass einem das Herz im Leibe lacht.

Wenn man des Abends nicht zu einer Filmvorführung oder zu einem Vortrag ziehen kann, ist man vielleicht bei einem andern Kanton zu Gaste eingeladen. In aller Gemütlichkeit verbringt man dort bei Gesang und Spiel frohe Stunden. Natürlich will jeder seinen Kanton besonders hervortun, sind alle Kantonsvertreter von besonderem Stolz beseelt, ihre Eigenarten und Besonderheiten in den Vordergrund zu schieben, wobei die Buben des andern Kantons durch Witz und Geist „aufgezogen" werden sollen. Als beispielsweise einmal die Zürcher von den Bernern eingeladen wurden, übergaben die Limmatstädter den Mutzen, „weil es Brauch sei, dass der Besucher seinem Gastgeber etwas schenke", ein neues Wappen, das die gerissen gezeichnete Schnecke mit vier Bremsen darstellte. Einen besondern Höhepunkt erreichte der gemeinsame Lagerabend, wo sich in bunter Folge Lied an Lied, Produktion an Produktion reihte, wo in eigens verfassten Liedern und Sprechchören die Buben das Ju-Schi-La besangen.

Und so vergingen die Tage, eigentlich viel zu rasch. Der Abschied fiel am Schluss besonders schwer, und es war keinem leicht, sich von Engelberg, vor allem vom Ju-Schi-La zu trennen. So wenig zwar die Sonne über die Engelbergerberge herniederstrahlte, so sehr werden die Buben Sonne in ihrem Herzen mit nach Hause nehmen. In ihnen leuchtet der tiefe Dank an das Schicksal, uns bis heute vor Schlimmem bewahrt zu haben, der Dank an die mit treuer Pflichterfüllung Gewehr bei Fuss an der Grenze stehende Armee, der Dank an die Behörden und sicher nicht zuletzt auch an den Schweizerischen Skiverband und die vielen Skigotten und Skigöttis, dank welchen die Lager überhaupt durchgeführt werden konnten. *Walter Lutz.*

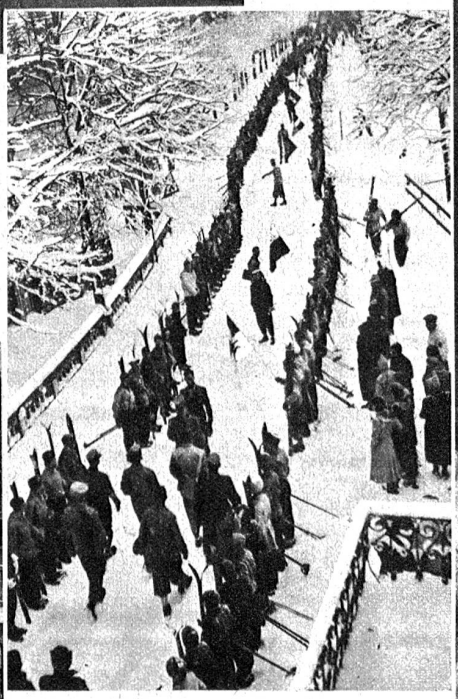
Für Radio zu Merz BERN, Gartenstrasse 8 Telephon 2 62 93

Unsere Berner Buben beim Singen am Abend. — Oben rechts: Das Fassen des Essens war eine wichtige Angelegenheit und alle drängten sich zur Küche

Aus dem Jugendskilager in Engelberg

Rechts: General Guisan mit seiner Gattin und seinem Sohne, Oberst Guisan (links im Hintergrund), während ihrem Besuch in Engelberg
Beh. bew. III 7125 Ae

Die Fürsorgerin der Berner Buben konnte nicht über Mangel an Arbeit klagen, immer gab es wieder abgerissene Knöpfe oder Risse zu flicken. Das gehört halt zum Sport und zu den Buben



Anlässlich des Besuches des Generals stellten sich die Buben in langer Reihe auf und der General schritt die ganze Kolonne ab
(Beh. bew. III 7126 Ae)

Unten: Der Besammlungsplatz vor dem Kloster Engelberg

Rechts: Nach den vielen Uebungen in frischer Luft mundete das Essen besonders gut